

keit auszubreiten. Die große Objektivität, mit der das geschehen ist, gestattet dem Leser und mehr noch dem Forscher, auf dem Material auch dort aufzubauen, wo er, wie der Referent, mit der im 1. Bd dargelegten Gesamtkonzeption einer wirklichen neuzeitlichen „Ostsiedlung“ nicht ganz einverstanden ist. 3) Da jedes der behandelten Gebiete letztlich seine eigenen Probleme hat, konnte der Vf. über das im 1. Bd Gesagte noch eine weitere Fülle von Gesichtspunkten und Anregungen für die Forschung geben.

An Regionen werden behandelt Ostpreußen und Nachbargebiete, darunter die masowische Neusiedlung in Polen und in Ostpreußen und die kurische und litauische Neusiedlung in Ostpreußen, außerdem Brandenburg, Pommern, die Waldgebiete der ostmitteldeutschen Ebene, die ostdeutschen Mittelgebirge (Sudeten, Erzgebirge, Böhmerwald), das östliche Alpenvorland mit Karst (einschl. der kroatischen Neusiedlung), das Karpatengebiet. Dabei ist dieses oder jenes Gebiet offensichtlich eingehender behandelt worden als dieses oder jenes andere, so z. B. der gesamte Südosten gegenüber dem Osten und Nordosten. Auch in den Karten kommen solche Unterschiede zum Ausdruck. Sie sind nicht nur in dem verschieden reichen Stoff begründet, sondern wohl auch in den bisherigen Forschungsinteressen des Vfs. Aber das ist kein Schaden; denn auf jeden Fall wurde für jedes Gebiet das denkbar Beste erreicht.

Im übrigen ist die Großgliederung des Buches nicht nur regional. So wird z. B. die holländische Siedlung als ein gesondertes Hauptkapitel behandelt, das dann in den Unterkapiteln regional gegliedert ist. Umgekehrt schimmert in den Unterkapiteln der regionalen Hauptkapitel die sachliche Gliederung deutlich durch, wobei es sehr sympathisch ist, daß sich diese sachliche Ordnung nicht an ein Schema klammert, sondern der jeweiligen Sonderproblematik des Hauptgebietes angepaßt ist.

Der 2. Bd des Kuhnischen Werkes hat die Hoffnungen, die man auf Grund des 1. Bdes auf ihn setzen durfte, in vollem Umfange erfüllt. Wir können den Vf. dazu beglückwünschen. Wird er uns nun auch noch einen dritten Band über die Siedlungsvorgänge im 18. und 19. Jh. schenken?

Göttingen

Hans Mortensen

Graf Henning von Borcke-Stargardt, Der ostdeutsche Landbau zwischen Fortschritt, Krise und Politik. Ein Beitrag zur Agrar- und Wirtschaftsgeschichte. Holzner-Verlag, Würzburg 1957. 200 S., 35 Anl., Kart. DM 11,80.

Die vorliegende Arbeit, die als Band III der „Ostdeutschen Beiträge“ des „Göttinger Arbeitskreises“ erschienen ist, stellt eine wirtschaftsgeschichtliche, genauer gesagt, agrarpolitisch-historische Untersuchung dar. Solche retrospektiven Betrachtungen können zweifellos recht wertvoll sein, weil sie wichtige Fingerzeige für ein besseres Handeln in der Zukunft geben können.

Die Arbeit gliedert sich in 5 Kapitel und 1 Nachwort. Im ersten Kapitel sucht der Vf. einen Beitrag „Zur landwirtschaftlichen Entwicklung im 19. Jahrhundert“, immer auf Deutschland, besonders Ostdeutschland bezogen, zu geben. Ich fürchte, daß sehr viele namhafte Wissenschaftler (Agrarpolitiker und Nationalökonom) den in diesem Abschnitt aufgestellten Behauptungen in weitgehendem Umfange nicht folgen können, weil diese Behauptungen nicht oder zu wenig fundiert sind und weil die Gegenseite zu wenig zu Worte kommt.

Die an vielen Stellen deutlich zutage tretende einseitige agrarpolitische Tendenz macht die Behauptungen nicht beweiskräftiger. — Das zweite Kapitel behandelt „Sozial- und Wirtschaftsprobleme nach dem 1. Weltkrieg“, so vor allem die krisenhafte Entwicklung bis zum Höhepunkt der Agrarkrise in den Jahren der Weltwirtschaftskrise. — Der dritte Abschnitt mit dem Titel „Von der Ostpreußenhilfe zur Osthilfe“ gibt einen anschaulichen Überblick über die damaligen Sanierungsmaßnahmen. — Im vierten Kapitel, das „Die bäuerliche Siedlung in der Agrarkrise“ schildert, polemisiert der Vf. vor allem gegen die Verbindung von Sanierungsmaßnahmen und Siedlung. Auch hierbei bleiben manche Ausführungen problematisch. — Der letzte Abschnitt „Agrarkrise und Innenpolitik“ befaßt sich fast ausschließlich mit den ominösen Hintergründen, die 1932 zur Entlassung Brünnings als Kanzler durch den Reichspräsidenten von Hindenburg führten. M. E. können auch die Bemühungen des Vfs. keine befriedigende Aufhellung bringen. — Das Nachwort schließlich bringt einige „Gedanken zu einer organischen Wirtschaftspolitik für den ostdeutschen Wiederaufbau“. Verschiedene Vorschläge, die sich nicht nur auf Ost- und Mitteldeutschland, sondern auch auf das westliche Restdeutschland beziehen, verdienen Beachtung. — Eine Hervorhebung gebührt dem Anlagenteil. Unter den 35 Anlagen sind auch solche, die erstmalig veröffentlicht werden.

Alles in allem kann sich der Leser nicht des Eindrucks erwehren, daß der Vf. zu einseitig die Fahne des ostdeutschen Großgrundbesitzes, der ohne Zweifel manche große Leistungen für sich buchen kann, schwingt. Man darf aber auch die negativen Dinge nicht einfach verschweigen. Denn es kann leicht der Sache des ostdeutschen Großgrundbesitzes schaden, wenn man das kontrastierende Für und Wider zu wenig einander gegenüberstellt.

Lüdinghausen/Westf.

Alfons Haase

Heimatkunde und Landesgeschichte. Zum 65. Geburtstag von Rudolf Lehmann.

Hrsg. von Friedrich Beck. Hermann Böhlau Nachfolger, Weimar 1958.

316 S., 9 Abb. Geb. DM 21,—.

Die Festschrift wird eingeleitet von einer kurzen Lebensskizze Rudolf Lehmanns, der eine Bibliographie seiner zahlreichen Schriften folgt. In ihr zollt ein Kreis von Freunden und Fachkollegen dem verdienten Forscher und Archivar der Niederlausitz Dank und berechnete Anerkennung. Tatsächlich ist es ja Rudolf Lehmann gelungen, für die Niederlausitz zu einer ähnlichen Bedeutung aufzurücken, wie sie Richard Jecht für die im Namen und zeitweise auch in der Geschichte verschwisterte Oberlausitz gewonnen hat, obwohl dem um eine Generation Jüngeren in den von ihm fleißig durchforschten und verzeichneten Archiven von Senftenberg, Lieberose, Guben und dem Lübbener Ständearchiv kein Archiv von so weitreichender Aussagekraft zur Verfügung stand wie Jecht im Görlitzer Ratsarchiv, und obwohl der hauptamtliche Schuldienst Lehmanns Liebe zur Landesgeschichte viele Opfer an Zeit und Arbeitskraft abforderte. Seine Berufung zum Leiter des 1949 aus dem ehemaligen Ständearchiv neugeschaffenen „Landesarchiv Lübben“ steht im organischen Zusammenhang mit seinen früheren Arbeiten.

Wer Festschriften abtastet nach den jungen Kräften, die einmal Liebe und Lebensarbeit des Geehrten weiterpflegen und weitertragen sollen, legt den Band trotz seines Inhaltreichtums nicht ohne Bangigkeit fort: von den ins-